

Sommer 2024

Läbes ruum

sozial & professionell



Weitsicht

Der Läbesruum baut für Mensch & Umwelt

Die aktuelle Ausgabe unseres Infomagazins beleuchtet, wie der Läbesraum sich für eine nachhaltige Zukunft einsetzt, die gleichermaßen Mensch und Umwelt im Blick behält. Gerne zeigen wir Ihnen, wie wir diese Vision in die Tat umsetzen.

Beginnen wir mit Franco: Lange Zeit genoss er das Leben, reiste umher und arbeitete als Barmann in Winterthur. Doch als er keine Arbeit mehr fand, geriet er in eine Krise. In dieser schwierigen Zeit war der Läbesraum für ihn da. Wir konnten ihm eine bezahlte wie auch sinnstiftende Arbeit geben. Franco leistete einen wertvollen Beitrag bei der von uns organisierten Verpflegung von ukrainischen Geflüchteten und konnte bis zum regulären Pensionsalter arbeiten. Nun wünschen wir ihm einen schönen Ruhestand.

Eine Arbeit im Läbesraum ist für viele Menschen sehr hilfreich. Gleichzeitig möchten wir sie befähigen, eine feste Anstellung im regulären Arbeitsmarkt zu finden. Ein besonders interessantes Berufsfeld dafür ist die Solarbranche. Sie bietet sehr gute Aussichten auf eine dauerhafte Festanstellung, dies aufgrund des akzentuierten Arbeitskräftemangels. In unserem Fachbereich Solar- & Bauarbeiten vermitteln wir wertvolle Praxiserfahrung und Fachkenntnisse. Auf Seite neun erfahren Sie mehr darüber, wie der Läbesraum für eine Top-Qualität bei der Kundschaft und spannende Solar-Perspektiven für erwerbslose Menschen sorgt.

In unserem Beschäftigungsprogramm Läbeskospe steht die soziale Integration kombiniert mit individueller Förderung im Mittelpunkt. Hier erhält zum Beispiel Dominik in einem arbeitsagogischen Umfeld gezielte Unterstützung. Bei uns fand er einen Platz in der Gemeinschaft wie auch Freude an seiner Arbeit. Seine Lebensqualität hat sich dadurch deutlich verbessert.

Um unsere Mitarbeitenden persönlich und beruflich noch gezielter zu fördern, brauchen wir passende Räumlichkeiten.

Impressum

Herausgeber:
Läbesraum
Pflanzschulstrasse 17
8400 Winterthur
Telefon 052 235 13 35
www.laebesraum.ch

Redaktion & Text: Keete Wood
Korrektorat: Sybil Leupp
Fotos: Keete Wood
Gestaltung: Keete Wood
Titelbild: Franco La Torre
Druck: Druckhaus Gremlich

Auflage: 17'500 Exemplare
Papier: 100 % Recyclingpapier

Spenden an: PostFinance
IBAN: CH42 0900 0000 1597 4558 6



Oliver Seitz hört gespannt zu, während Lukas Teichler ihm die Vorteile der Drohnentechnologie für das Ausmessen der Dächer erklärt.

Deshalb planen wir ein Bauprojekt in Oberohringen. Wir laden Sie herzlich ein, dieses zu unterstützen. Mehr Informationen dazu finden Sie auf Seite 15 oder auf unserer Webseite www.laebesraum/bauprojekt.

Jede Spende ist sehr willkommen – vielen Dank!

Freundliche Grüsse

Oliver Seitz
Geschäftsführer

«Ich hatte Glück...»

Mit 65 Jahren blickt Franco auf ein aufregendes Leben zurück. Er schien immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein – unterstützt von einem Vater, der ihm ein Traumleben ermöglichte. Dennoch blieb auch Franco in seinen späten 50ern nicht von den Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt verschont.

Franco lebte mit seinen Eltern und fünf Geschwistern in Kalabrien, als sein Vater, damals vierzig, ein vielversprechendes Jobangebot von einer Schweizer Kanalisationsfirma erhielt. Die Familie wagte den Umzug in die Schweiz, nur der 18-jährige Franco blieb allein in Kalabrien zurück. Er wollte sein Studium als Buchhalter abschliessen und den Militärdienst in Italien absolvieren.

Freiheit oder Buchhaltung?

Nachdem Franco im Alter von 21 Jahren seine Pflichten in Italien erfüllt hatte, sehnte er sich nach Freiheit. Anstatt den Weg des Buchhalters einzuschlagen, wollte er sein Leben geniessen und Erfahrungen sammeln. Sein Vater unterstützte ihn: «Tu, was du willst. Erfülle dir die Träume, die ich nie leben konnte», sagte er. Sein Vater versprach ihm, ihn auf seiner Suche nach Abenteuer finanziell zu unterstützen. Dies, unter der Bedingung, dass Franco sich von Drogen und der Polizei fernhielt. Ohne zu zögern, brach Franco auf und machte sich auf Reisen.

Dolce Vita – Teil 1

In den 80er- und frühen 90er-Jahren durchstreifte Franco Europa: Egal, ob in London, Zakyntos oder Berlin – überall, wo er sich aufhielt, fand er Freunde. Abgesehen von einer kurzen Episode in England als Model oder Barmann musste Franco auch nie arbeiten. «Spazieren, Reisen, Kaffee trinken...», Franco lacht. «Ich hatte ein schönes Leben, und mein Vater hat es finanziert.» Dabei liess sich Franco weder von einer Arbeit noch von einer Frau einschränken. Lieber hing er dem italienischen Lebensstil «Dolce Vita» nach und genoss die Freuden des Lebens, bis sein Vater für seinen Ruhestand in seine Heimat zurück-

kehrte. Er lud Franco zwar ein, ihm zu folgen, doch der damals 35-Jährige entschied sich dafür, in der Schweiz eine Arbeit zu suchen.

Dolce Vita – Teil 2

Zuerst machte sich Franco Sorgen um seine Arbeitsbewilligung. Doch mit italienischem Charme und einer gewissen Erfahrung an der Bar fand Franco rasch einen Job. Der Besitzer der frisch eröffneten Gelateria Dolce Vita wünschte

sich den gutaussehenden Franco unbedingt hinter seiner Bar. Dies half Franco, eine Kurzaufenthaltsbewilligung zu erhalten. So begann Franco im Jahr 1995 seine berufliche Laufbahn als Barkeeper in Winterthur. Mit charmantem Barmann und einem Parkplatz vor der Tür wurde die Gelateria Dolce Vita schnell zu einem beliebten Treffpunkt für Italiener und Italienerinnen. Die Devise lautete: Erst das Auto vorführen, dann gemütlich Kaffee trinken.



Mehrzweckanlage Teuchelweiher: Franco bereitet das Frühstück für die Geflüchteten aus der Ukraine vor.

Als der Parkplatz am Neumarkt jedoch geschlossen wurde, verlor die Bar 70 Prozent ihrer Kundschaft und musste schliessen. Nach drei Jahren beendete Franco seine Tätigkeit in dieser Bar.

Von Bar zu Bar

Besorgt um seine Arbeitsbewilligung stand Franco kurz davor, nach England zu gehen. Doch in den 90ern schossen in Winterthur die Bars wie Pilze aus dem Boden und Franco hatte sich einen guten Ruf als Barkeeper aufgebaut. Er fand schnell wieder eine Arbeit. Dank einflussreichen Club- und Diskobetreibern wurde seine Kurzaufenthaltsbewilligung kontinuierlich verlängert, bis ihm schliesslich eine Aufenthaltsbewilligung-B und später eine Niederlassungsbewilligung-C erteilt wurde. Franco arbeitete in der Disco Scarlett, im Planet Maxx, anschliessend im Pacha. In Winterthur war viel los: Zahlreiche Bars wurden neu eröffnet, andere mussten schliessen. Fehlkalkulationen, dubiose Geschäfte, Rauchverbot – die Gründe für die Schliessungen waren unterschiedlich. Seine letzte Anstellung als Barmann in Winterthur fand er im Restaurant Roter Turm, das ebenfalls

im Sommer 2015 seine Türen schloss. Im Gegensatz zu den Geschäftsführern und Barbesitzern trug Franco immer eine reine Weste und achtete auch stets auf seine Gesundheit. «Ich rauche nicht, und noch nie im Leben habe ich eine Mahnung bekommen.» Franco zieht seine Schultern zurück und hebt seinen Kopf.

«Ich weiss nicht, wie die tausend Cocktails Mojitos, Caipirinhas, Margheritas, die ich für Gäste gemixt habe, schmecken.»

«Ich weiss nicht, wie die tausend Cocktails Mojitos, Caipirinhas, Margheritas, die ich für Gäste gemixt habe, schmecken. Ich habe nie einen getrunken.»

Eine unangenehme Überraschung

Obwohl Franco mittlerweile eine C-Bewilligung hatte und körperlich fit war, wurde es mit 57 Jahren schwieriger für ihn, eine Arbeit zu finden. Er arbeitete noch eine kurze Zeit in einem Bistro in Eschlikon, aber danach musste er sich an das RAV wenden. Das wenige Geld, das er über die Jahre sparen konnte,

hatte er auf Anraten eines Versicherungsberaters in eine Säule-3a-Versicherung investiert. Ohne Arbeit konnte Franco seinen Lebensunterhalt nicht mehr finanzieren und somit musste er sich Hilfe bei der Sozialberatung holen. Diese vermittelten Franco eine Teilzeitstelle im Altersheim Wiesengrund und gewährten ihm gleichzeitig finanzielle Unterstützung. Als Franco seine Arbeit im Altersheim beendet hatte, empfahl die Sozialberatung den Läbesraum. So kam es, dass Franco ab 2018 als Hilfsarbeiter im Läbesraum arbeitete, bis ihm eine Festanstellung im Teilzeitpensum im Altersheim Neumarkt angeboten wurde. Alles schien sich wieder einzupendeln, bis eine unangenehme Überraschung eintraf: Ein Brief der Sozialberatung.

Der Brief der Sozialberatung

Während Franco im Altersheim arbeitete, erhielt er eine Nachricht der Sozialberatung. Darin wurde ihm mitgeteilt, dass das Migrationsamt seine Bewilligung überprüfen könne, weil er Sozialhilfebezüger sei. Im schlimmsten Fall könne dies zu einer Herabstufung seiner Bewilligung und eventuell sogar zu seiner Ausweisung aus der Schweiz führen. Als präventive Massnahme wurde ihm dringend geraten, eine Frühpensionierung in Betracht zu ziehen, um diese Konsequenzen zu vermeiden. Diese Nachricht traf Franco hart. «Ich lebe nun seit fast 30 Jahren in der Schweiz, habe immer gearbeitet, meine Rechnungen bezahlt und nie Probleme gehabt.» Franco legt eine kurze Pause ein. «Nur weil ich jetzt eine 50-Prozent-Stelle habe und zusätzliche Unterstützung benötige, möchten sie mich aus dem Land verweisen.» Sein Blick ist intensiv. «Es fühlte sich an, als würde mir jemand das Herz aus der Brust reis-



Mehrzweckanlage Teuchelweiher: Franco wärmt mit einer Mitarbeiterin das vorbereitete Mittagessen auf. Durchschnittlich werden pro Mahlzeit 150 bis 240 Personen verpflegt.

sen.» Glücklicherweise war das Altersheim bereit, ihm bis zu seiner Frühpensionierung einen 70-Prozent-Vertrag anzubieten, damit er seinen Lebensunterhalt unabhängig von der Sozialhilfe bestreiten konnte.

Frühpensionierung etwas zu früh

Für Franco erwies sich die Frühpensionierung mit 63 Jahren als finanzielle Herausforderung. Seine kleine AHV-Rente reichte für seinen Lebensunterhalt nicht aus. Doch er erhielt keine Ergänzungsleistungen, da er zunächst auf seine Ersparnisse in der Säule 3a hätte zurückgreifen müssen. Allerdings sind diese faktisch bis zur ordentlichen Pensionierung nicht verfügbar, da ein vorzeitiger Rückkauf hohe Verluste verursachen würde. Somit entschied sich Franco, wieder beim Läbesraum zu arbeiten. «Der Läbesraum war meine Rettung.» Er arbeitet in der Essensausgabe für Geflüchtete aus der Ukraine. Damit kommt er bis zu seiner regulären Pensionierung im Juni 2024 finanziell über die Runden. Doch für Franco ist es mehr als bezahlte Arbeit. «Die Arbeit im Ukraine-Projekt ist für mich sehr erfüllend und sinnstiftend», erklärt Franco. «Ich kann Menschen in schwie-

rigen Lebenssituationen helfen, genau wie mir der Läbesraum geholfen hat.»

Franco, bereust du etwas?

«Leider reicht meine Rente nicht aus, um in der Schweiz zu leben, daher werde ich mit meinen Ersparnissen aus der Säule 3a in Italien neu starten.» Franco spürt eine Mischung aus Aufregung und Nervosität beim Gedanken an seine Rückkehr nach Italien. «Die Schweiz funktioniert einfach perfekt», schwärmt er, «Ich werde aufpassen müssen, dass ich nicht ständig wiederhole, wie viel besser es in der Schweiz ist.» Er sei jedoch Italiener und er werde sich schon wieder daran gewöhnen. Ob er etwas anders machen würde, wenn er die Chance hätte? Franco schüttelt langsam den Kopf. Sein Vater habe ihm ein wunderbares Leben ermöglicht. «Wahrscheinlich wäre es nicht so aufregend gewesen, wenn ich als Buchhalter gearbeitet hätte», überlegt Franco nachdenklich. Doch er möchte nicht in der Vergangenheit feststecken bleiben. «Ich hatte so viel Glück mit meiner Familie, und meine Zeit in den Bars war schön. Was ich gemacht habe, war wundervoll. Basta!»

Autorin: Keete Wood

Seit April 2022 bieten wir gemeinsam mit der Schweizer Gastrogruppe ZFV in der Mehrzweckanlage Teuchelweiher täglich drei Mahlzeiten für geflüchtete Menschen aus der Ukraine an. Dabei versorgen wir jeden Tag 150 bis 240 Personen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Integration von Geflüchteten. Gleichzeitig sind wir stolz darauf, dass dieses Projekt bisher 29 erwerbslosen Menschen die Möglichkeit gegeben hat, nicht nur eine bezahlte Arbeit zu finden, sondern auch ihre Fähigkeiten im Service zu entwickeln und sich zu integrieren. Die Stadt führte 2023 eine Submission durch, bei der die Schweizer Gastrogruppe ZFV den Zuschlag erhielt. Der Läbesraum wird mit diesem Zuschlag als Subunternehmer für mindestens zwei weitere Jahre, mit der Option auf fünf Jahre, den Betrieb der Mensa übernehmen.



«Franco hat beim Läbesraum in verschiedenen Bereichen gearbeitet und ich habe ihn immer als engagiert und aufgestellt erlebt. Seine fröhliche Art werden wir sehr vermissen. Ich wünsche ihm alles Gute für seinen nächsten Lebensabschnitt in Italien.»

Natalie Andermatt
Gruppenleiterin Verpflegung
ukrainische Flüchtlinge

Unsere Angebote

Solar- & Bauarbeiten

Projektierung & Ausführung von Photovoltaikanlagen
Aus- & Umbauten, Neubau, Renovationen



Malerarbeiten

Innenräume & Fassaden, Farbkonzept mit mineralischen und natürlichen Farben, Tapezierarbeiten



Gartenbau & Unterhalt

Gartenunterhalt und -pflege, Gartengestaltung, Pflanzungen



Reinigungen & Hauswartungen

Endreinigung mit Abgabegarantie, einmalige und regelmässige Reinigungen, Kontrolle technischer Einrichtung, 24-Stunden-Pikettendienste



Umzüge & Entsorgungen

Privathaushalte, Geschäftsräumlichkeiten, De-/Remontagen von Möbeln, Möbelaufzüge
Pack-Shop



PROFESSIONELL & SOZIAL

Hochwertige Dienstleistungen. Das ist möglich, weil unsere Mitarbeitenden von fachlich ausgebildeten Gruppenleitenden instruiert werden. So können wir höchste Qualität garantieren.

SOZIAL & PROFESSIONELL

Mit sozialen und agogischen Angeboten begleiten wir die Mitarbeitenden. Wir fördern sie individuell und ganzheitlich, unter Berücksichtigung aller Lebensbereiche.



Hilfsarbeiten

Trag- und Hilfseinsätze für Firmen
Helfende Hände im Alltag, z.B. jäten, Rasen mähen

Restaurant & Saalmiete

Mittagessen Montag bis Freitag
Orientalisches Buffet
Klassisches & Orientalisches Catering
Vermietung für Geburtstage, Konzerte, Theater, Hochzeiten etc. (mit und ohne Catering)

Spiel- & Sportbörse

Annahme, Verkauf und Vermietung von gebrauchten und neuen Spielsachen und Sportartikeln

Diverse Produkte

Gemüse- und Recycling-Abo, Weihnachtsbäume, Teigwaren, hausgemachte Limonade «Ruedi», Dörrfrüchte, Brennholz etc.

IT-Support

Anlaufstelle bei Anliegen rund um technische Geräte wie PC, Mac, Tablets oder Smartphones



Unser Solar-Kunde, Peter Bolleter, freut sich darüber, dass sein Wunsch, ökologisch und kosteneffizient Energie zu erzeugen, endlich in Erfüllung geht.

«Smart, stilvoll & solar»

Von umfassender Beratung bis zur ästhetischen Montage – Peter Bolleter, ein zufriedener Solar-Kunde, erklärt, warum er sich für eine Photovoltaik-Anlage vom Läbesruum entschieden hat.

Im März 2023 haben wir im Läbesruum begonnen, zusammen mit anderen Solarfirmen Photovoltaik-Anlagen zu montieren. Wir sehen grosses Integrationspotenzial in diesem Bereich, da es in der Solar-Branche eine hohe Nachfrage nach Arbeitskräften für die Montage gibt. Deshalb haben wir im Januar 2024 Lukas Teichler als Bereichsleiter für Solar- & Bauarbeiten eingestellt. Er ist gut ins Jahr gestartet und unsere Kundschaft schätzt seine Beratung, sein ästhetisches Empfinden und seine präzise Arbeitsweise sehr. Im Gespräch mit Peter Bolleter erfahren Sie, wie er als Kunde das Planen und Bauen der Solaranlage mit dem Läbesruum erlebt hat.

Was waren Ihre Gründe für den Bau einer Solaranlage?

Ich möchte ökologischen Strom produzieren und einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Zudem macht die Investition auch ökonomisch Sinn. Solaranlagen sind zwar kostenintensiv, aber nach der Amortisationszeit kann man damit sogar ein wenig Geld verdienen.

Welche langfristigen Einsparungen erwarten Sie durch die Solaranlage?

Unsere Anlage wurde mit 8'500 Schweizer Franken subventioniert. Das bedeutet, dass wir mit den Subventionen und den Steuerersparnissen bereits bei der Installation fast einen Drittel der Initialkosten einsparen. Mit unserem aktuellen Eigenverbrauch, den heutigen Stromkosten und der erwartenden Einspeisung ins Netz verdienen wir ab jetzt jedes Jahr ca. 2'500 Schweizer Franken. Die Solaranlage dürfte sich vermutlich ca. nach zehn Jahren amortisieren.

Warum entschieden Sie sich für den Läbesruum?

Wir haben mit dem Läbesruum bereits in früheren Jahren gute Erfahrung gemacht: Wir haben den Garten umgestaltet, die Fassade neu gemalt und den Keller saniert. Dass der Läbesruum neu auch Menschen bei der Montage von Solaranlagen ausbildet und ihnen damit gute Chancen im ersten Arbeitsmarkt ermöglicht, finden wir eine sehr gute Sache. Zugegeben, ich war anfangs etwas skeptisch, ob der Läbesruum auch

für eine Photovoltaik-Anlage die richtige Wahl ist. Die umfassende Beratung durch Lukas Teichler hat uns aber überzeugt. Da war ein praktisch orientierter und erfahrener Ingenieur am Werk, der mit Begeisterung dabei ist.

Haben Sie sich vom Läbesruum gut beraten gefühlt?

Absolut! Ideal fand ich, dass ich nur eine Ansprechperson hatte. Grössere Firmen unterteilen oft Verkauf und Umsetzung, was den Koordinationsauf-

Schlüsselfertige Photovoltaikanlagen

Wir planen und installieren massgeschneiderte Photovoltaikanlagen auf Flach- und Steildächern, Einfamilienhäusern, grossen Dachflächen und Fassaden. Dabei legen wir grossen Wert auf höchste Qualität sowie auf die optimale Balance zwischen Ästhetik und Preis-Leistungs-Verhältnis.

Unsere Leistungen im Überblick:

- zeitnahe Umsetzung
- individuelle Beratung
- Einreichung der Baumeldung/Baubewilligung
- detaillierte Planung
- professionelle Installation

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Für eine persönliche Beratung vom Bereichsleiter Solar- & Bauarbeiten Lukas Teichler rufen Sie uns an unter 052 235 13 35.

Für eine Anmeldung an unsere **aktuellen Infoveranstaltungen** scannen Sie den OR-Code.



Unsere nächste Infoveranstaltung findet am **31. August 2024** statt.





Höhenangst hat unser Kunde Peter Bolleter keine! Auf seinem Dach bespricht er mit dem Gruppenleiter Alejandro Garcia die Auslegung der Solarpanels.

wand erhöht. Beim Läbesraum kümmert sich der Bereichsleiter um alles: Planung, Offerte und Umsetzung. Die Beratung war umfassend, Rückvergütung und Amortisationszeit wurden berechnet, verschiedene Optionen vorgestellt. Lukas Teichler übernahm Abklärungen mit allen beteiligten Handwerkern und der Gemeinde. Die Offerte kam schnell, einen Monat später stand das Gerüst, und die Solaranlagen waren innerhalb kurzer Zeit montiert.

Wurden Ihre Wünsche erfüllt?

Ja, vollumfänglich! Besonders freut mich, dass auch die Ästhetik stimmt – mit den verschiedenen Dachfenstern und Gauben war das nicht einfach. Aber Lukas Teichler mass das Dach mit einer Drohne und legte die Panels optimal aus. Auch wurden die Panels durch den Gruppenleiter und seine Mitarbeitenden sehr kompetent montiert. Weiter waren die gründliche Reinigung der Dachrinnen und Ziegel das Tüpfelchen auf dem i. Wir sind rundum zufrieden!

Interview: Keete Wood

Wenn das Gerüst schon steht...

Wenn das Gerüst schon steht, warum nicht gleichzeitig die Gelegenheit nutzen, der Aussenfassade Ihres Hauses einen frischen Anstrich zu verpassen? Unser Malerteam steht Ihnen dabei zur Seite!

Unter der Führung unserer Bereichsleiterin Malerarbeiten **Stefania Testi** bieten wir umfassende Malerarbeiten sowohl im Innen- als auch im Aussenbereich an. Von individueller Beratung und Farbkonzepten bis hin zur kreativen Gestaltung von Räumen und Fassaden – wir decken alle Bedürfnisse ab. Zudem übernehmen wir Tapezierarbeiten, Lasuren auf Ölbasis, Verputz- und Abriebarbeiten sowie dekorative Farbtechniken.

Verlassen Sie sich auf unser Team für hochwertige Ergebnisse!

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Für mehr Informationen scannen Sie den QR-Code oder rufen Sie mich an unter 079 432 18 45.

Ich berate Sie gerne!



«Ich habe auf Parkbänken geschlafen»

Der 31-jährige Dominik arbeitet in der Gruppe Logistik & Recycling im Beschäftigungsprogramm Läbesknospe. Sein Weg dorthin war von Widerständen und inneren Konflikten geprägt. Nach jahrelangem Schweigen erzählt er uns seine bewegende Geschichte.

Dominik musste bereits im Primarschulalter feststellen, dass er mit seinen Schwierigkeiten beim Lernen bei Gleichaltrigen aneckte. Doch das war nicht seine einzige Sorge. Auch ausserhalb der Schule musste er vieles durchmachen. «Ich habe Dinge erlebt, die niemand erleben sollte», sagt er, «darüber kann ich nicht sprechen.» Dominik möchte nicht auf die einzelnen Erlebnisse seiner Kindheit eingehen. Er wird Ihnen jedoch erzählen, wie seine Kindheit den Verlauf seines Lebens geprägt hat und weshalb er sich heute gut und gesund fühlt.

Dominiks Geschichte

«In der Schule fiel es mir schwer, Freunde zu finden. Meine Lernbehinderung war offensichtlich und machte mich zum Aussenseiter. Obwohl ich mich oft ausgegrenzt fühlte, schwieg ich meistens. Ich wollte niemanden verpetzen. Später wurde ich in ein Heim gebracht, um besser betreut zu werden. Dort wurde ich oft als Streber abgestempelt und ausgelacht, weil ich viel lernen wollte und hart an meiner Sprechfähigkeit arbeitete.

Die Kunst des Anpassens

Doch bald merkte ich, dass ich mein Verhalten auf eine Weise steuern konnte, um Anschluss zu finden. So begann ich, verschiedene Rollen zu spielen. Ich passte mich situativ an, damit sich die Menschen um mich herum wohl fühlten und ich immer den Stärksten einer Gruppe auf meiner Seite hatte. Dadurch blieb ich eher aus dem Fokus und wurde von Hänseleien und Prügeln verschont. Heute erkenne ich jedoch, dass dies ein Fehler war. Ich wurde so gut darin, dass man mir kaum noch anmerkte, wer ich wirklich war. Ich gab vor, cool zu sein und machte jeden Blödsinn mit. Nicht

einmal meine Mutter bemerkte, dass ich im Grunde genommen nicht dieser coole Junge war.

Die Macht der Gewohnheit

Während meiner Ausbildung zum Gartenpraktiker bemühte ich mich stets, meine Mutter stolz zu machen.

«Ich gab vor, cool zu sein und machte jeden Blödsinn mit.»

Über meine Probleme und Unsicherheiten wollte ich nicht reden, denn meine Mutter war genug ausgelastet. Meine

Eltern waren seit meinem zweiten Lebensjahr geschieden und sie musste Vater und Mutter zugleich sein, während er keine Verantwortung für seine Familie übernahm. Die Gewohnheit, verschiedene Rollen zu spielen, konnte ich auch später nicht loswerden, als ich das Elternhaus verliess. Dies führte dazu, dass ich in einen Freundeskreis geriet, der mich nicht glücklich machte. Innerlich stimmte ich meinem Leben nicht zu. Es gab immer wieder Momente, in denen ich fest entschlossen war, mein Leben in die Hand zu nehmen. Doch irgendwie schien das Schicksal mir dauernd einen Streich zu spielen.



Remise in Oberrohringen: Nachdem Dominik die Recycling-Materialien bei der Kundschaft abgeholt und aussortiert hat, reinigt er die Taschen gründlich.

Wenn das Schicksal zuschlägt

In meinen frühen Zwanzigern geschahen sich zwei Ereignisse, die ich nie vergessen werde. Im Moment, als ich mich von einer schädlichen Umgebung lösen und ungesunde Beziehungen hinter mir lassen wollte, wurde ich unerwartet von einer Gruppe von rund zehn Personen angegriffen und brutal zusammengeschlagen. Dieses Erlebnis hinterliess tiefe Spuren in mir und war eine enorme Belastung. Ein paar Jahre später erschütterte ein weiteres Ereignis mein Leben. Zu dieser Zeit lebte ich in einer Wohngemeinschaft in Uster. Nachdem ich gerade eine hohe Summe Bargeld abgehoben hatte, verliess ich die Wohnung für einige Tage. Als ich zurückkehrte, traf mich der Schock: Die Wohnung war ausgeraubt worden. Fernseher, Computer – alles war verschwunden, einschliesslich des Bargelds. Es schien, als habe jemand von meinem Bargeld gewusst, denn normalerweise bewahrte ich nie so viel Cash zu Hause auf. Dieser Vorfall erschütterte mein Vertrauen in meine Mitmenschen zutiefst.

Ab in die Obdachlosigkeit

Enttäuscht wollte ich alles hinter mir lassen und ins Ausland gehen. Mein Weg führte mich nach Mannheim. Parkbänke und Garagen waren mein Zuhause. Es war Winter und eiskalt, und ich traf Menschen, die ähnlich lebten wie ich. Sie gaben mir Tipps, aber wirklich helfen konnten wir einander nicht. Niemand hatte etwas zu geben. Ich musste kreativ sein, um an Essen zu kommen, denn stehlen und betteln wollte ich nicht. Doch meine Kreativität schien nicht auszureichen – bald wog ich nur noch 58 Kilogramm. Eigentlich wäre ich gerne wieder nach Hause gegangen, aber ich schämte mich zu sehr. Niemand wusste, wo ich war, auch

meine Mutter nicht. Meine IV-Zahlungen wurden eingestellt, und ich befand mich in einer ausweglosen Situation.

Zurück in die Schweiz

Nach drei Monaten zog es mich wieder in die Schweiz. Doch ich wagte es nicht, nach Hause zurückzukehren. Die Scham war zu gross. So driftete ich weiter durch die Strassen.

«Ich musste kreativ sein, um an Essen zu kommen, denn stehlen und betteln wollte ich nicht.»

Zuerst in Zürich, wo mich Pfarrer Sieber für weitere drei Monate aufnahm. Danach ging ich nach Winterthur, ich schlief am Bahnhof auf den Sitzbänken in den Wartesälen. Auch dort mischte ich mich unter die falschen Leute, aber ich sehnte mich nach menschlicher Nähe. Nach einer Weile hatte ich ein paar Freunde. Sie luden mich zu sich ein, und so begann ich bei verschiedenen Menschen zu leben, ass dort und

rauchte Cannabis. Von harten Drogen blieb ich jedoch fern, was ein Beweis für meinen starken Willen ist.

Zurück ins Leben

Fast ein Jahr lang lebte ich wie ein Landstreicher. Einfach, weil ich uneinsichtig und stolz war, denn es gab keinen Grund dazu: Natürlich bereue ich meine Entscheidungen von damals. Dennoch war dieser Tiefpunkt notwendig, um zur Einsicht zu kommen, dass ich im regulären Arbeitsmarkt nie einen Job finden und nie auf eigenen Beinen stehen würde. Ich ging zurück zu meiner Mutter, welche mich liebevoll aufnahm und mich verstand. Nach meiner Rückkehr meldete ich mich erneut bei der IV für Unterstützung an. Dadurch konnte ich in eine Wohngemeinschaft in Winterthur ziehen.

Selbstbestimmt leben

Die Wohngemeinschaft war nichts Schönes, zuerst musste ich sie gründlich reinigen. Dennoch war es mein Ziel, mich von meiner Mutter zu lösen und

Spende für Bauprojekt

Mit Beiträgen an unser Bauprojekt ermöglichen Sie es uns, die Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden zu verbessern. Wir möchten eine Arbeitsumgebung schaffen, die dazu beiträgt, die Förderung und die soziale Integration optimal zu gestalten. Unser Ziel ist es, in der Remise warme und helle Arbeitsplätze einzurichten und am ganzen Standort die Arbeitsabläufe zu verbessern. Ihre Spende wirkt praktisch und konkret.

Unser Spendenkonto

mit Steuerbescheinigung

PostFinance
IBAN: CH42 0900 0000 1597 4558 6
Läbesroom
Pflanzschulstr. 17, 8400 Winterthur

TWINT

schnell und unkompliziert,
ohne Steuerbescheinigung



«Ich teile meine Lebensgeschichte, um anderen, die sich in schwierigen Zeiten befinden, Mut zu machen. Selbst wenn der Rucksack manchmal sehr schwer erscheint, gibt es immer Hoffnung. Mit der richtigen Begleitung und Unterstützung kann man das Licht am Ende des Tunnels erreichen.»

ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Das erwies sich jedoch als schwieriger als gedacht. Ich versuchte immer wieder zu arbeiten.

«Besonders gerne fahre ich zu Kunden und Kundinnen, um das frische Gemüse vorbeizubringen oder ihre Recyclingwaren abzuholen.»

Aber nirgends fühlte ich mich wohl, nichts schien für mich zu passen. Weder meine Arbeit noch meine Wohnung. Schliesslich zog ich bei der Familie meiner Freundin ein, aber auch das fühlte sich nicht richtig an. So lebte ich lange vor mich hin, geplagt von Stimmungsschwankungen und Ängsten. Im Jahr 2022 erreichte ich den Punkt, an dem ich wusste, dass ich Hilfe brauchte. Ein Bekannter empfahl mir schliesslich den Läbesraum.

Angekommen: Im Läbesraum

Im Läbesraum wurde ich herzlich aufgenommen, die Gruppenleitenden hatten sehr viel Verständnis für meine Startschwierigkeiten. Sie gewährten mir grosszügige Pausen, gleichzeitig motivierten sie mich, Verantwortung zu übernehmen. Schon bald konnte ich mich meinem Sozialarbeiter im Läbesraum anvertrauen. Ich fand den Mut, über persönliche Herausforderungen zu sprechen. Er zeigte grosses Verständnis und empfahl mir eine Therapie. Erst zu diesem Zeitpunkt wurde mir bewusst, dass meine Probleme behandelt werden konnten. Die Kombination aus Arbeit, Therapie und sozialer Betreuung hat meine Lebensqualität erheblich verbessert. Die Tage im Läbesraum tun mir gut. Meine Arbeit



Die Recycling-Taschen werden in der Remise gereinigt. Da es dort kein fliessendes Wasser gibt, bringt Dominik das gebrauchte Abwaschwasser zum gegenüberliegenden Bauernhaus.

in der Gruppe Logistik macht mir sehr viel Freude. Besonders gerne fahre ich zu Kunden und Kundinnen, um das frische Gemüse vorbeizubringen oder ihre Recyclingwaren abzuholen.

Heute

Mein Leben hat eine 180 Grad-Wende gemacht. Ich lebe gesund, wohne selbstständig, gehe regelmässig ins Fitnessstudio und mache Yoga. Höchstens an Feiertagen gönne ich mir ein Bier oder ein Glas Wein, um auf schöne Momente anzustossen. Heute bin ich von Menschen umgeben, die mich schätzen. Früher griff ich manchmal zu Cannabis, um meine Ängste zu betäuben, doch heute benötige ich nichts mehr davon – nicht einmal eine Zigarette. Zudem habe ich verstanden, dass Arbeit mir guttut. Ich habe zu mir selbst gefunden und brauche keine Anerkennung mehr von Menschen, die mich unglücklich machen. Natürlich gibt es auch heute noch schwierige Momente, aber jetzt kann ich darüber reden und komme besser damit zurecht. Ich habe noch einen langen Weg vor mir, doch heute weiss ich, dass ich in die richtige Richtung gehe.

Autorin: Keete Wood

Bauprojekt - von der Remise zum strukturierten Arbeitsplatz

Die Arbeit im Beschäftigungsprogramm Läbesknospe tut Dominik gut. Damit dies möglich ist, braucht es agogisch geschulte und empathische Gruppenleitende wie auch passende Räumlichkeiten. Mit einem Bauprojekt soll unsere Infrastruktur diesen Bedürfnissen angepasst werden.

Ursprünglich war die Remise in Oberohringen als einfacher Lager- und Werkraum geplant, ohne Toiletten oder Wasseranschluss. Sie dient für wettergeschützte Arbeitsplätze. Mit einem Umbau verändern wir die Remise in einen wertvollen, fördernden Arbeitsort mit hellen und warmen Arbeitsplätzen. Wir schaffen eine Umgebung für vielfältige Arbeiten und eine individuell angepasste Förderung.

Die Remise möchten wir folgendermassen umbauen:

- Isolierung und Beheizung
- Einbau zusätzlicher Fenster
- Garderoben mit Duschen und Trockenraum
- Lift und Treppenhaus
- Wasseranschlüsse und Toiletten

Das Beschäftigungsprogramm Läbesknospe bietet erwerbslosen Menschen niederschwellige Eintritte in den Arbeitsalltag. In einem arbeitsagogischen Umfeld erhalten sie individuelle Förderung und vielfältige Aufgaben im Gemüseanbau, in Logistik & Recycling, Hauswirtschaft und Holzverarbeitung, wobei gerade bei kühlem und nassem Wetter viele Arbeiten in der Remise stattfinden.



Neben dem Umbau der Remise schaffen wir neue Lagermöglichkeiten für das Beschäftigungsprogramm Läbesknospe wie auch den Fachbereich Gartenbau & Unterhalt, und wir gestalten den Aussenbereich neu.

Das Bauprojekt steht kurz vor Abschluss der Planungsphase und der Bau wird bald beginnen.

Interessiert Sie das Projekt? Scannen Sie den QR-Code oder kontaktieren Sie unseren Geschäftsführer Oliver Seitz unter 052 235 13 35.



Meinungen & Erfahrungen

Das sagen unsere Kundinnen & Kunden



Im Sommer 2023 wollte ich zusammen mit meinem Freund einen Gartensitzplatz auf meiner Pünt bauen. Leider verstarb er unerwartet, bevor wir mit dem Bau beginnen konnten. Ich war traurig und ratlos. Ein anderer Pünt-Besitzer schlug mir vor, den Sitzplatz mit dem Läbesraum zu realisieren. Das war die perfekte Lösung! Sie setzten meine Idee um und gaben hilfreiche Tipps für ein stimmiges Gesamtbild. Während der Arbeiten war ich immer im Garten und genoss die Anwesenheit der Mitarbeitenden. So war ich motiviert, im Garten zu arbeiten. Ausserdem waren die Mitarbeitenden sehr kompetent, speditiv und freundlich. Dank ihnen konnte ich mein Projekt verwirklichen und eine wundervolle Erinnerung schaffen.

*Ursula Dellenbach
Winterthur*

Der Läbesraum kümmert sich schon seit einigen Jahren um unsere Liegenschaft. Wir sind sehr beeindruckt, wie sich die Dienstleistung Hauswartung ständig verbessert und erweitert. Von der wöchentlichen Treppenhäusreinigung bis zur Organisation des Baumschnitts und der Koordination von Mieterwechseln – unser Hauswart vom Läbesraum erledigt alle Aufgaben zuverlässig und mit grosser Sorgfalt. Wenn ein Mieter ein Anliegen hat, ist er sofort zur Stelle und findet schnell eine Lösung. Dabei werden wir ständig auf dem Laufenden gehalten, damit wir jederzeit bestens informiert sind. Wir sind sehr zufrieden mit dem Läbesraum und empfehlen ihn gerne weiter.

*Urs Steiner
Flaach*



Als Betriebsleiter des Hausdienstes an der Kantonsschule Büelrain schätze ich die Unterstützung des Läbesraums sehr. Bei Fachkräftemangel kann ich stets auf kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen. Sie helfen uns beim Auf- und Abbau von Bühnenelementen für Veranstaltungen wie z. B. das Frühlingskonzert. Auch helfen sie uns bei Reinigungsarbeiten und im Hausdienst, wenn eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausfallen oder wir kurzfristig Unterstützung benötigen. Oft bleiben sie mehrere Wochen bei uns im Einsatz. Besonders erfreulich war es, dass wir einem Mitarbeiter des Läbesraums, der seine Ausbildung zum Fachmann Betriebsunterhalt EFZ bei uns absolvierte und die Lehre mit ausgezeichnetem Erfolg abschloss, eine Festanstellung anbieten konnten.

*Peter Gut
Betriebsleiter Kantonsschule Büelrain, Winterthur*